

Vorbeugen ist besser als heilen

Es ist oft nicht einfach, kranke Klauen zu behandeln. Um möglichst wenig lahm gehende Tiere im Stall zu haben, gilt es, Klauenerkrankungen vorzubeugen und Anzeichen der Kuh rasch zu erkennen – insbesondere auch bei der Mortellaroschen Klauenerkrankung.

«**K**lauenerkrankungen sind die dritthäufigste Abgangursache beim Milchvieh», leitet Reto Grünenfelder vom Landwirtschaftlichen Zentrum St. Gallen (LZSG) den Kurs über Klauengesundheit ein.

In der Schweiz kommen im Vergleich zu den USA und den meisten europäischen Ländern Klauenerkrankungen bei Kühen weniger vor, aber auch in der Schweiz haben sie oft schwerwiegende Folgen. So seien bei etwa zwölf Prozent der geschlachteten Kühe Klauenerkrankungen der Grund für die Schlachtung, berichtet Karl Nuss, Tierarzt und Professor am Tierspital Zürich.

Mortellaro ist weiter auf dem Vormarsch

Die in der Schweiz hauptsächlich vorkommenden Klauenerkrankungen sind Sohlengeschwüre und Klauenrehe. Sie entstehen vor allem durch Druckstellen. Um diesen vorzubeugen, braucht es eine funktionelle Klauenpflege sowie den richtigen Boden. Man kann nicht verallgemeinern sagen, dass ein weicher Boden besser ist als ein harter, denn Klauen benötigen auch harte Böden, um sich abzunutzen. «Entscheidend ist, dass die Klauen sauber gehalten werden», bringt es der Tierarzt auf den Punkt.

Dasselbe gilt auch zur Vorbeugung der Mortellaroschen

Klauenerkrankung, benannt nach dem italienischen Professor Carlo Mortellaro, der als einer der Ersten die Krankheit beschrieben hat. Sie tritt seit den 1990er-Jahren vermehrt auch in der Schweiz auf, nicht nur bei Milchvieh, sondern auch bei Fleischrasen und extensiv gehaltenen Rindern. Man schätze, dass etwa 30 Prozent der Kühe mindestens einmal in ihrem Leben von dieser Krankheit betroffen seien.

Übertragung nur bei vorgeschädigter Haut

Mortellaro ist auch unter dem Namen «Erdbeerkrankheit» bekannt, da das typische Erscheinungsbild wie die Oberfläche einer Erdbeere aussieht. Die Forscher sprechen auch von «Dermatitis digitalis», was sich mit «Hauterkrankung am Finger» übersetzen lässt. «Es handelt sich um eine multifaktorielle Erkrankung mit starker bakteriologischer Komponente», fasst Karl Nuss zusammen. Die Erkrankung bildet sich hinten im Zwischenklauenspalt, in der kleinen «Tasche», in der sich oft etwas Schmutz versteckt. Versuche haben gezeigt, dass die Krankheit sich nur übertragen lässt, wenn die Haut geschädigt ist.

Es ist nicht nur ein einzelner Bakterienstamm, der die Krankheit verursacht, sondern mehrere Stämme. Insbesondere sind in den Geschwüren

Spirochäten zu finden. Allen Stämmen gemeinsam ist, dass die Bakterien sich ohne Sauerstoff entwickeln. Da Spirochäten gegenüber Antibiotika empfindlich sind, lassen sich

damit beim Einzeltier schnelle Erfolge erzielen. Eine 100 Prozent wirksame Heilmethode gebe es jedoch nicht. «Die Erreger sitzen auch in den tiefen Gewebsschichten, wo sie durch die verschiedenen Heilmittel nicht erreicht werden», erklärt der Klauenspezialist. Ausserdem könnten die massenhaft vorhandenen Er-



Bild: Markus Andermatt

Die erdbeerähnliche Läsion der Mortellaroschen Klauenerkrankung entwickelt sich bei vorgeschädigter Haut hinten im Zwischenklauenspalt.

reger schnell wieder in die geschädigte Haut eindringen. Seine Strategie ist es, zu verhindern, dass die ätzenden Bestandteile von Kot und Harn die Haut aufweichen und Erreger in den Körper eindringen. Der Tierarzt sieht deswegen einen sauberen Stall und saubere Klauen als wichtigste Vorbeugung gegen Mortellaro an.

Eine Vielzahl von Massnahmen kann helfen, Mortellaro vorzubeugen. In bestehenden Ställen soll man den Schieber möglichst oft laufen lassen, um die Laufflächen sauber und trocken zu halten. Wer einen neuen Stall baut, sollte darauf achten, dass Laufgänge ein Gefälle zu einer Harnrinne

Klauenerkrankungen	Betroffene Füße in %	Beide Hinterfüsse betroffen in %
Alle Klauenläsionen	89,1	-
Ballenhornfäule	63,2	96,4
Chronische Klauenrehe	41,4	100
Oberflächliches Sohlengeschwür	28,2	51
Mortellaro	25,3	84,1
Lose und eitrig-hohle Wand	14,4	48
Rollklauen	7,5	84,6
Zwischenklauenwulst	6,9	100

Klauenläsionen in der Schweiz: Diese Untersuchung an 174 Schlachtkühen eines Tages zeigt die Häufigkeit verschiedener Klauenerkrankungen. Aufgeführt sind nur Klauenläsionen, die bei mehr als 5 Prozent der Hinterfüsse auftraten.

(Quelle: Franziska Rüeeggesser, Doktorarbeit, Vetsuisse-Fakultät Zürich 2011)

haben. In komfortablen Liegeboxen liegen Kühe länger und somit können die Klauen besser trocknen.

Eine angepasste Klauenpflege – dreimal im Jahr oder sogar öfters – hilft ebenfalls, Mortellaro vorzubeugen. Ein Waschen der Klauen, indem man sie mit dem Wasser-schlauch abspritzt, ist oft besser als Klauenbäder. Diese können kontraproduktiv wirken, wenn sie nicht sauber gehalten werden. Einer Übertragung von Tier zu Tier sollte man so gut wie möglich vorbeugen, indem man zugekaufte Tiere während dreier Wochen separat hält und bei der Klauenpflege darauf achtet, die Werkzeuge zu desinfizieren. Nicht zuletzt ist es hilfreich, sich eine Liste zu machen, welche Tiere schon einmal an Mortellaro erkrankt sind. Wenn man diese gezielt beobachtet und behandelt, kann man Krankheitsausbrüchen bei den übrigen Tieren vorbeugen.

Kuhsignale können Aufschluss über Klauenprobleme liefern

Als Kuhsignaltrainer befasst sich Christian Manser vom LZSG damit, wie sich Klauenkrankheiten am Verhalten der Tiere erkennen lassen. Alleine schon daraus, wie eine Kuh steht, können mögliche Rückschlüsse auf die Klauengesundheit gemacht werden. «In 90 Prozent der Fälle haben Kühe mit einem krummen Rücken ein Klauenproblem»,

sagt er. Denn kranke Klauen sind schmerzhaft, und die Kuh versucht, sie zu entlasten. Demnach müssten lahm gehende Kühe mehr liegen als Kühe mit gesunden Klauen. Doch es sei eher umgekehrt. Lahme Kühe stehen oft in den Liegeboxen, anstatt dass sie liegen. Der Grund dafür ist, dass eine Kuh mit einer kranken Klaue beim Aufstehen Schmerzen hat. Deswegen legt sie sich erst gar nicht hin. Liegt sie, dann steht sie ungern wieder auf. Lahm gehende Kühe benötigen einen Stallbereich, in dem sie sich erholen können, mit Vorteil eine separate Bucht auf Tiefstreu, bei welcher die Unterlage dem Druck der Klauen beim Aufstehen nachgibt. Die Kuh wird länger liegen und die Klauen können besser abtrocknen und heilen. Ein gutes Stallklima begünstigt dies zusätzlich.

Kuh soll eben und auf dem Trockenen stehen

Auffällig sei, dass etwa 80 Prozent der Klauenerkrankungen an den Hinterbeinen auftreten. Ein Grund hierfür ist, dass Kühe häufiger mit der Hinter- als mit der Vorderhand in der Nässe stehen, zum Beispiel wenn sie mit den Hinterfüssen nicht in den Liegeboxen stehen. Ausserdem verschiebt die Zucht auf hohe Milchleistung oder bei Masttieren eine stärkere Bemuskelung der Hinterhand das Schwergewicht der Kuh

immer mehr nach hinten. Das führt zu einer stärkeren Belastung der hinteren Klauen. Als besonders ungünstig betrachtet der Kuhsignaltrainer, wenn die Kühe über längere Zeit vorne höher stehen müssen, wie es vor Futtertischen der Fall ist, bei welchen die Kühe beim Fressen mit den Vorderbeinen auf ein Podest stehen müssen. Ein Podest hilft zwar zu vermeiden, dass die Kühe parallel zum Futtertisch stehen, aber die hinteren Klauen werden vermehrt belastet.

Den Klauenstand richtig platzieren

Eine grosse Bedeutung für die Vorbeugung und Behandlung

Forschung kommt nur langsam voran

Einige auf dem Markt angebotene Behandlungsmittel wie die Novaderma-Salbe oder das Mortellaro-Heal-Pflaster scheinen mindestens teilweise Erfolg zu haben, obwohl die Wirkung naturwissenschaftlich nicht immer erklärbar ist. Die Forschung komme bei der Suche nach Heilmitteln nur langsam voran, stellt Karl Nuss fest. Bei «Wundermitteln» sei allerdings darauf zu achten, dass sie den Tieren nicht zusätzlich Schmerzen zufügen. Genauso wichtig wie die Bekämpfung der Bakterien sei allerdings, Mortellaro durch optimale Sauberkeit an den Klauen zu bekämpfen.





Bild: Aline Klenzi

Diese Kuh steht mit den Hinterbeinen im Mist, weil sie zu wenig Platz in der Liegeboxe hat. 80 Prozent der Klauenerkrankungen kommen denn auch an den Hinterbeinen vor.



Bild: Karl Nuss

Dieses Klauenbad ist zu kurz, zu wenig tief, verschmutzt und lässt sich nur schwer reinigen. Besser als ein Klauenbad ist es oftmals, die Klauen einmal pro Woche mit dem Schlauch sauber abzuwaschen.



Bild: Christian Mauser

Je mehr die Kühe vorne höher stehen als hinten, wie es vor Futtertischen mit einem Podest davor der Fall ist, desto stärker werden die Klauen der Hinterbeine belastet.

von Klauenerkrankungen hat die Einrichtung eines Klauenstands. «Lahme Kühe gehen nicht gerne weite Wege», hält Manser fest. Deswegen ist es von Vorteil, wenn man den Klauenstand dort fest platziert, wo die Kuh täglich vorbei muss. Dann wird es für den Tierhalter leichter, die Kuh in den Klauenstand zu bringen, und er reagiert früher, wenn er Anzeichen von Lahmheit sieht. Das ist wichtig, denn je früher man Klauenerkrankungen behandelt, desto schneller heilen sie ab. Gerade auch rund um die Klauengesundheit sei Vitamin G gefragt, wobei «G» für Geduld stehe. Kühe, die ruhig und ohne Hektik bewegt werden, haben weniger Klauenprobleme.

Strukturiertes Futter fördert Klauengesundheit

Klauenerkrankungen werden oft durch mehrere Faktoren verursacht. Ein Schlüssel für gesunde Klauen liegt auch in der wiederkäuergerechten Fütterung, wie Koni Höhener von der Fachstelle Rindvieh des LZSG ausführt. Ein fein gehäckselttes Futter mit nur wenig Rohfaser führt leicht zu einer Pansenübersäuerung. Diese hat zur Folge, dass die

Pansenwand geschädigt wird und Giftstoffe, so genannte Endotoxine, ins Blut gelangen. Diese schädigen verschiedene Organe, vor allem die Leber, und verursachen eine schlechtere Durchblutung sowie Entzündung der Klauenlederhaut, was unter dem Begriff Klauenrehe bekannt ist. Diese kann dazu führen, dass sich der Hornschuh teilweise von der Lederhaut löst, was man daran erkennt, dass die Kühe wie auf Nadeln gehen. Klauenrehe macht die Klauen für Krankheiten, besonders für Sohlengeschwüre, anfälliger.

Der Fütterungsberater empfiehlt, den Kühen nicht nur geschnittenes Futter aus dem Futtermischwagen vorzulegen, sondern zuvor auch ungeschnittenes Dürrfutter. «Struktur kann jeder selber produzieren», sagt er. «Lasst mindestens einen Teil des Futters älter werden.» Bei gehäuften Klauenproblemen sollte man zuerst die Struktur des Futters sowie die Energie- und Eiweißversorgung überprüfen. Erst wenn diese Faktoren stimmen, könne man über einen langfristigen Einsatz von Biotin eine zusätzliche Stärkung der Klauen erwarten.

Kühe besser verstehen und Stress vermeiden

Ein vermehrtes Auftreten von Lahmheiten könne auch die Folge von Stress sein, ist der St. Galler Landwirt Felix Zäch aus Oberriet überzeugt, der am Kurs über seine Erfahrungen berichtet. Solchem Stress könne der Tierhalter vorbeugen, indem er lerne, seine Tiere besser zu verstehen. Ein ruhiger Umgang, richtiges Treiben und den Tieren genügend Zeit lassen, sind seine zusätzlichen Empfehlungen, um Lahmheiten zu reduzieren.

| Michael Götz

Der Autor ist freier Journalist und lebt in Eggersriet.